



Das Heiliggrab von Rothenthurm

Heiliggräber

Als „Heiliggrab“ wird einerseits das Grab Jesu in der Grabeskirche in Jerusalem bezeichnet, aber ebenso deren künstlerische Nachbildungen, wie sie ab dem 14. bis hinein in das vergangene Jahrhundert in vielen Kirchen üblich waren. Jeweils zur Passionszeit wurden diese teilweise prächtig ausgestalteten Kulissen aufgestellt, um den Menschen das zentrale Geheimnis des christlichen Glaubens – Tod und Auferstehung Jesu – anschaulich vor Augen zu führen.

Entstehungsgeschichte

In Rothenthurm ist ein herausragendes Beispiel eines solchen Heiliggrabes grossteils im originalen Zustand erhalten geblieben. Die Grabkulisse wurde 1688 von einem unbekanntem Meister geschaffen und stammt ursprünglich aus der Pfarrkirche Schwyz. Nach Vollendung ihres Kirchenneubaus überliess Schwyz das Grab der Pfarrkirche Rothenthurm, wo es repariert, erweitert und neu bemalt wurde.

Es handelt sich beim Heiliggrab von Rothenthurm damit um eines der ältesten erhaltenen Exemplare im deutschsprachigen Raum. Ein vergleichbares Beispiel stellt das Heiliggrab im Stift Beromünster aus dem 18. Jahrhundert dar.

1894 erwarb Rothenthurm beim Rorschacher Dekorationsmaler Josef Traub ein neues Heiliggrab, von dem Teile im Kirchenstrich noch erhalten sind. Spätestens ab diesem Zeitpunkt dürfte das barocke Grab von 1688 nicht mehr im Gebrauch gewesen sein und wurde – in Einzelteile zerlegt – im Kirchenstrich eingelagert.

2016 bis 2018 wurde das Heiliggrab von Rothenthurm durch die Firma Stöckli AG in Stans in Zusammenarbeit mit der Schreinerei des Klosters Engelberg restauriert und 2018 erstmals wieder der Öffentlichkeit gezeigt.

Kurzbeschreibung

Von mehreren Säulen getragen überragt ein gerundeter Hauptbogen das Grab. Darauf montiert sind die ausgesägten Aufsteckfiguren der Muttergottes in der Mitte, zweier Engel mit Leidenswerkzeugen und der beiden Apostelfürsten Petrus und Paulus. Im Bogenscheitel findet sich eine spätbarocke Kartusche mit der an Heiliggräber häufig anzutreffenden Innschrift: „Et erit sepulchrum eius gloriosum“ – „Sein Grab wird herrlich sein.“ Das Zitat stammt in abgewandelter Form aus dem Buch des Propheten Jesaja (Jes 11,10).

Mehrere bogenförmige Wolkenkulissen leiten den Blick des Betrachters zu einer von Putten belebten Wolkengloriole, in deren Mitte nach Ostern der Auferstandene Christus gegenwärtig wird in der von der Monstranz eingefassten Hostie.

Darüber ist Gottvater dargestellt, flankiert von zwei weiteren Engeln mit Leidenswerkzeugen.

Im unteren Bereich des Grabes findet sich ein altarförmiger Kasten. In der rundbogigen Nische erkennen wir einerseits die Armenseelen im Fegefeuer. Ihnen vorgelagert finden sich die Seelen der Gerechten, d.h. die Seelen der verstorbenen Väter, die zum aufgemalten Leichnam Christi hochschauen und sehnsüchtig ihre Erlösung erwarten.